

GEMEINDEBRIEF

Ostern 2010

der Evangelischen Kirchengemeinde Langenargen-Eriskirch



Liebe Gemeinde!

Gründonnerstag liegt vor uns, der Tag an dem Jesus das Heilige Abendmahl einsetzte. Wie ein Vermächtnis legte er es seinen Nachfolgern ans Herz. Und wieder werden wir, wie bei jedem Abendmahl, die Aufforderung Jesu hören: Das tut zu meinem Gedächtnis! Für viele Gemeindeglieder ist das Abendmahl ein unverzichtbarer und kostbarer Bestandteil ihres Glaubens. Dankbar sind wir dafür, dass wir inzwischen monatlich Abendmahl feiern können oder noch öfter und nicht nur drei- bis viermal im Jahr, wie es früher in Württemberg üblich war.

Abendmahl - das heißt in aller Kürze: Gott lädt uns ein an seinen Tisch und wir dürfen kommen, so wie wir sind. Er will uns mit dem Brot des Lebens und Kelch des Heils sättigen und stärken für unseren Glauben und unser Leben. Das Abendmahl – es ist ein kostbares Geschenk Gottes an uns und doch immer wieder umstritten. Ist das Abendmahl ein Erinnerungsmahl, so wie es die reformierten Kirchen verstehen und es nur wenige Male im Jahr feiern? Ist Jesus in Brot und Wein gegenwärtig, verwandeln sich Brot und Wein gar in Leib und Blut Christi? Soll man Brot oder Oblaten verwenden, Wein oder Traubensaft, Gemeinschaftskelch oder Einzelkelche? Wer darf zum Abendmahl kommen? Sind alle Getauften, auch die Kinder eingeladen? Und wie sieht es mit Menschen anderer Konfessionen aus? Sind auch sie eingeladen, mit uns Abendmahl zu feiern?

Wenn wir unsere Abendmahlpraxis betrachten und in der Bibel nachlesen, wie es die ersten Christen handhabten, so hat sich da einiges verändert. Bei uns hat das Abendmahl seinen Ort im Gottesdienst in der Kirche. Jesus und seine Jünger und auch noch die ersten Christen feierten es mit Brot und Wein, in Verbindung mit einer normalen Mahlzeit in Privathäusern.

Manche Änderungen, die in den vergangenen 50 Jahren durchgeführt wurden, geschahen mit Rücksicht auf die Menschen: Traubensaft, Wein in unvergorener Form, ermöglichte Alkoholkranken die volle Teilnahme am Abendmahl. Mit Einzelkelchen erleichtern wir den Gemeindegliedern die Teilnahme am Abendmahl, die sich vor Ansteckung fürchten.

Tun wir recht? An vielen Punkten kann man mit Recht unterschiedlicher Ansicht sein. Aber ist es nicht das Entscheidende, jedes Abendmahl im Geiste Jesu zu feiern? Er hat es dem Versager Petrus und dem Verräter Judas nicht vorenthalten und auch nicht seinen Freunden und Jüngern, die ihn in der Stunde der Not im Stich ließen. Lassen wir uns doch von diesem Geist Jesu, diesem Geist der Liebe leiten, wenn wir miteinander zum Abendmahl gehen. In diesem Geist können wir um der Liebe willen auch die Formen des Abendmahles mittragen, die nicht unsere eigenen sind: Wein oder Saft, Brot oder Oblate, Einzelkelch oder Gemeinschaftskelch.

Es ist doch beim Abendmahl jeder von uns Eingeladener, jeder Beschenker, jeder von uns angewiesen auf die Gnade Gottes.

Und so möchte ich Sie einladen, das Abendmahl in der vor uns liegenden Passions- und Osterzeit neu und bewusst zu feiern. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Osterzeit.

Ihre
Pfarrerin Reinhild Neveling

MENSCHEN IN DER GEMEINDE

Astrid Kühn-Ulrich wurde 1971 in Bayreuth geboren und wuchs gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester in einer mennonitisch-lutherisch Familie auf. Ihre Jugend und Kindheit verbrachte sie in ihrer Geburtsstadt. Nach dem Abitur 1990 – sie belegte Leistungskurse in Sozialkunde, Geschichte und Englisch – „... da zog es mich in die Ferne“, erzählt sie.



Durch eine internationale Arbeitsvermittlung bekam sie in England eine Stelle als „assistant teacher“ an einer Internatsschule für Mädchen, die der anglikanischen Kirche unterstand. Während ihres England-Aufenthalts erkundete sie das Land als Rucksacktouristin zu Fuß und per Bus. „Nach meinen Erfahrungen in England, auch die vielen positiven eingeschlossen, entschied ich mich dennoch gegen den Lehrberuf“, berichtet sie.

Nach dem Abitur wusste sie zunächst nicht, in welchen Beruf sie ihr Interesse für Kunst, Kultur und Sprachen einbringen könnte. Da las sie von einem Studiengang „Sprachen-, Wirtschafts- und Kulturraum-

Studien“ mit zwei Sprachen. „Dieses Studienprofil war wie für mich gemacht“. Sie meldete sich an und absolvierte neun Semester dieses Studiums in Passau und ein Semester in Atlanta/USA – ihr Fernweh vereinte sich mit dem Wunsch nach weiteren Erfahrungen über den eigenen kulturellen Horizont hinaus.

Astrid Kühn-Ulrich Wissensdurst mündete in weiteren Ausbildungsgängen: es folgten Sprachkurse, Praktika, u. a. in Wien, und eine journalistische Grundausbildung.

1996 ging sie nach Bonn zum Bayrischen Rundfunk und arbeitete dort als freie Redakteurin. 1999 wechselte sie zur Firma Rosenthal als PR-Referentin nach Selb und wohnte im alten, 1895 im Fichtelgebirge erbauten Sommerhaus ihrer Eltern. „Ich genoss es, nach langer Abwesenheit meine Eltern wieder öfter sehen zu können“. Vor allem aber besuchte sie über eine alte Freundin aus Jugendkreistagen einen Hauskreis, der ihr bedeutende geistliche Unterstützung war. Über ihre Großeltern, die der mennonitischen Glaubenslehre angehörten, „... erfuhr ich einen lebendigen, positiven Glauben“, so Astrid Kühn-Ulrich. Dies sei ein sehr demokratischer Glaube; z. B. würden die Prediger direkt von den Mitgliedern gewählt. Auch durch ihren Konfirmandenpfarrer habe sie lebendigen Glauben erfahren.

Ihren späteren Mann, Alexander Ulrich, lernte sie während des Studiums in Passau kennen. Nach seiner Zeit am Fraunhofer-Institut in Stuttgart – er ist Informatiker – und einer Zeit als Unternehmer bekam Alexander Ulrich eine Stelle in Lindau. Zur gleichen Zeit – 2004 – wechselte auch Astrid Kühn-Ulrich zur Firma Zumtobel nach Dornbirn. Dort ist sie die Leiterin der Konzern-Kommunikation. In Langenargen hat das Paar zum ersten Mal, nach Jahren einer Wochenendbeziehung, eine gemeinsame Wohnung. 2006 fand die Hochzeit statt, und im selben Jahr wurde Nikolas Elias geboren, der mit seinem unerschöpflichen Wissensdurst ganz seiner Mutter nachzueifern scheint!

Die Familie fühle sich sehr wohl hier, die Kirchengemeinde und der Hauskreis, über den sie einen Freundeskreis gewonnen habe, sei besonders ihr, Astrid Kühn-

Ulrich, eine geistliche Heimat. Das Fundament ihres Glaubens blieben die positiven Kindheits- und Jugenderfahrungen innerhalb ihrer Familie.

Was sie sich wünsche? Sie würde gerne öfter ihre Familie in Bayreuth besuchen; außerdem wünsche sie sich etwas mehr Zeit; vielleicht auch einmal ein eigenes Segelboot? Damit sie – endlich! – regelmäßiger zum Segeln kämen. Das Ehepaar habe, nachdem es an den See gezogen war, den Segelschein gemacht und sei nie zum Segeln gekommen. Bis auf das eine Mal, als Astrid Kühn-Ulrich zusammen mit einem befreundeten Teilnehmer aus dem Hauskreis Segeln gehen wollte. „Kaum draußen aber“, berichtet sie, „ist mir der Mastbaum auf die Nase gekracht!“

Hoffen wir, dass Astrid Kühn-Ulrich, die auf dem geistlichen Schiff einen festen Anker gefunden hat, die Anker eines weltlichen Schiffes eines Tages mit Erfolg lichten wird.

I. K.

BRIEFWECHSEL (11. Folge)

Lieber Daniel,

die Bilder von dem furchtbaren Erdbeben auf Haiti haben uns alle tief erschüttert und haben Erinnerungen wach werden lassen an andere Katastrophen, den Tsunami in Thailand vor einigen Jahren, Dürre, Hunger und Tod in Afrika, ungezählte Erdbeben, Tornados, Überschwemmungen.

Diese furchtbaren Ereignisse, bei denen unzählige Menschenleben ausgelöscht werden, werfen so viele Fragen auf: Warum lässt Gott so etwas zu? Kann Gott eigentlich in unser Schicksal eingreifen, wenn er solche Katastrophen geschehen lässt? Wo war Gott, als in Haiti die Erde bebte oder sich die Wassermassen auf die Küsten in Südostasien ergossen? Ist das ein Gericht Gottes? Wenn ja, warum trifft es dann genau diese Menschen, oft die Ärmsten der Armen in den Entwicklungsländern? Warum geht Gott ins Gericht mit Menschen, die ganz oft seine Botschaft gar nicht kennen? Was passiert mit ihnen, werde sie je Gottes Liebe und Gnade erfahren?

Fragen über Fragen, auf die es sicherlich nicht leicht ist, wirklich klare und überzeugende Antworten zu finden. Was erfahren wir denn in der Bibel über Gottes Wirken und Gottes "Nicht-Wirken", sein Schweigen, in dieser Welt? Ich freue mich auf Ihre Auslegung und grüße Sie sehr herzlich.

Ihre Anna

Liebe Anna,

jeder Mensch muss über die Fragen, die Sie aufwerfen, zu irgendeinem Zeitpunkt seines Lebens nachdenken. Diejenigen, die aus der Überzeugung leben, es gäbe keinen Gott, müssen mit der Tatsache zurechtkommen, dass die Natur sich grausam gebärdet. Sie hebt die Schulter, die Natur, oder zwinkert mit dem Auge, und schon stürzen Städte in sich zusammen, werden Landstriche vom Meer überflutet.

In der jüdischen Kabbalah, einer mystischen Geheimlehre, findet sich früh schon die Idee des „Zimzum“. Diese Theorie aus dem 3. Jahrhundert besagt, Gott sei vollkommen. Um neben sich etwas erscheinen lassen zu können, habe er sich zurückziehen müssen in sich selbst. Nach diesem seinem Rückzug habe er die nicht perfekte Welt geschaffen, eine unvollkommene Welt, in welcher eben Naturkatastrophen wie menschliche Grausamkeit möglich wären. Die Idee des Zimzum muss letztlich als Versuch verstanden werden, liebe Anna, eine Antwort zu geben auf Ihre Fragen.

Eine christliche Geheimlehre aus der entsprechenden Zeit, die Gnosis, entfaltet ähnliche Gedanken. Sie lehrt, unser Universum sei gar nicht vom heiligen und ewigen Gott geschaffen worden, vielmehr vom Demiurgen, einem bösen Gott - manche Schulen der Gnosis sagen, der Demiurg sei der Satan. Also auch im Bereich der Gnosis die Bemühung, das Böse und Katastrophische der Welt zu erklären - um es tragen zu können.

Meines Erachtens führen sowohl Kabbalah wie Gnosis nicht weiter; man erkennt allzu leicht, dass es sich um Spekulationen (wenn auch tiefsinnige und durchaus auf biblisches Wissen

gründende) des menschlichen Geistes handelt, der sich selbst eine Antwort geben möchte.

Ich persönlich neige eher der Auffassung des Paulus zu. Man könnte versucht sein, zu behaupten, sie sei überheblich, arrogant gar; ich meine aber, dass die Gedanken des Paulus einer tiefen Demut und Ehrfurcht entsprechen. Paulus verteidigt den absolut uneingeschränkt freien Willen Gottes. In Römer 9 sagt er, Gott erbarme sich, wessen er wolle und verstocke, wen er wolle. Gott handle nach einer Ordnung, die einzusehen oder gar zu verstehen uns unmöglich sei. Der Mensch habe kein Recht, Fragen nach der Gerechtigkeit Gottes zu stellen. „Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst Du mich so? Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen?“ (Römer 9, 20ff).

Mir liegt daran, diesen wichtigen Gedanken zu übertragen auf Ihre Frage Anna. Und dann muss ich sagen: Ich weiß nicht, ob Gott uns bestrafe. Ich weiß nicht, ob er schweige und gegebenenfalls, warum er schweige. Ich weiß es nicht. Das Nichtwissen ist das Entscheidende. Glaube ist in einer gewissen Hinsicht ein bewusst gewähltes Nichtwissen. Ein Nichtwissen, das ich suche. Ein Nichtwissen, in das hinein ich mich flüchte. Glaube ist ein scheues und frommes Stillesein und Spüren, dass, ohne dass wir dies überhaupt verstehen könnten, alles geschieht um zu geschehen; um also irgendwohin einem (uns jetzt noch dermaßen dunklen) Ziel entgegen zu führen.

Es werden noch hunderttausend Bücher geschrieben werden, die die Frage nach dem Warum aufwerfen und es wird keine Antwort geben (es sei denn eine zusammen gebastelte, zusammen gereimte, menschlich-spekulative im Sinne der Kabbalah oder der Gnosis). Besser als noch ein Buch und noch ein Buch über das große Warum zu schreiben (bzw. zu lesen) ist, am Nichtwissen festzuhalten, an den Glauben sich zu klammern.

Paulus und der dänische Denker des 19. Jahrhunderts, Sören Kierkegaard, sagen: „Glaube ist ein Paradox. Man muss, ohne

irgendeine logische Einsicht zu haben, sich hineinbegeben in den Tempel des Geistes.“ Einfach eintreten (also glauben) - und nicht fragen. Ich predige keineswegs das Dummseinmüssen des Menschen. Im Gegenteil: das Verzicht auf die Antwort ist in diesem (und nur in diesem allerschwierigsten Fall) das denkbar Intelligenteste überhaupt. Alle anderen Dinge sollen und müssen wir durchleuchten, hin- und her wenden und nach Lösungen suchen. Der Gläubige ist von Natur ein alles in Frage stellender und über die Maßen kritischer Geist. Nur angesichts einer Frage schaut er demütig und ehrfürchtig die Erde an und faltet die Hände --- und glaubt.

Herzlichst
Ihr
Daniel

AUS DER GEMEINDE

Feierlicher Konzertabend in unserer Kirche

Samstagabend, den 27. Februar 2010, gaben Andrea Grözinger (Gesang), Daniela Mayer (Querflöte) und Ingrid Trost (Klavier) ein schönes Konzert in unserer Kirche.



Pfarrer Fentzloff begrüßte die Hörer mit den Worten, es sei ein kalter Winter gewesen, und man sehne sich nach Wärme und milderem Tagen. Er hoffe, so der Pfarrer, das Konzert werde diese unsere große menschliche Sehnsucht stillen.

Am Ende, nachdem man auf Werke u.a. von Händel, J.S. Bach und Buxtehude gelauscht hatte, herrschte der Eindruck

vor, das Konzert habe in der Tat unsere Sehnsüchte gestillt. Ist das nicht ein bedeutendes Zeichen, am Rande von Deutschland, in einem am See gelegenen Dorf, ernste und feierliche und anspruchsvolle Musik in der Stille einer einsamen Nacht hören und viele Stunden noch in sich nachhallen lassen zu dürfen? Dankbar und erfüllt gingen die Besucher nach dem Verlassen der Kirche ihren in die Dunkelheit führenden Weg. Das Konzert war ein Zeugnis von Gottes Präsenz in der Welt, von Schutz und Schirm und Schönheit des göttlichen Geistes.

Der HERR sagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“(Joh.16,33)

U. F.

Offene Abende

Die erste Hälfte der OFFENEN ABENDE des Jahres 2010 ist eröffnet. Nach Vorträgen über den brillianten rumänisch-französischen Denker Emil Cioran und über den großen russischen Roman "Oblomov" von Ivan Gontscharov erwarten uns Abende noch über die Würde und die Poesie des Alters sowie ein Vortrag über eine Reise nach Tansania. In der Karwoche konzertieren, im Sinne einer Veranstaltung des OFFENEN ABENDS, in unserer Kirche Richard Nickel (Querflöte) und Johannes Deffner (Gitarre). Beide Musiker geben Werke des brasilianischen "choro", einer intensiv das Leben beschwörenden Musik.

Man kann leicht erkennen, dass der OFFENE ABEND einer wesentlichen Aufgabe des Christusglaubens in unserer Zeit sich verpflichtet weiß: Er möchte an die Tradition eines geistigen Glaubens anknüpfen. Überdrüssig des Oberflächlichen und Inhaltsleeren, soll einem tiefsinnigen wie sehr ernstesten Nachdenken über Gottes Wort in der Welt Raum gegeben werden.

Offener Abend am Dienstag, 30. März 2010 und am Dienstag, 20. April 2010. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

U. F.

Religionsphilosophischer Gesprächskreis

Es ist mir ein Anliegen, auf einen Kreis von Menschen hinzuweisen, welcher im Pfarrhaus bzw. im Gemeindesaal regelmäßig zusammenfindet und über literarische, philosophische wie biblische Texte sich austauscht. Voraussetzung für die Teilnahme ist geistige Neugier (und vielleicht auch das Empfinden, im Leben nach einer Wahrheit suchen zu sollen). Niemand soll meinen, man müsse 20 Jahre Philosophie studiert haben, um dabei sein zu können. Nein, es geht um das ehrliche und offene, manchmal etwas kompliziertere, manchmal eindeutige und einfache Dinge umkreisende Gespräch. Zum Gespräch gibt es Brot und Wein. Wer Interesse hat, einmal hinein zu schnuppern und sich umzuschauen, wende sich bitte an Pfarrer Fentzloff.

U. F.

Reise nach Tilsit

Im Jahr 2011 steht eine neue EMPFINDSAME REISE auf dem Programm. Nach empfindsamen Reisen, die uns nach Hermannstadt in Rumänien und nach Czernowitz in der Ukraine geführt, beabsichtigen wir nun, ins frühere Ostpreußen zu reisen. Vorgesehen ist, in Tilsit (heute Sowetsk) Quartier zu nehmen und von dort aus die Landschaften, Städte, Dörfer und die Ostsee in Augenschein zu nehmen.

Von einer touristischen Reise im herkömmlichen Sinn unterscheidet sich eine EMPFINDSAME REISE dadurch, dass sie nicht nur Besichtigung, vielmehr einem geistigen Anliegen gewidmet ist: das andere verborgene Europa aufzuspüren. Wir suchen die Begegnung und das Gespräch mit den Menschen, mit ihren Ideen und ihrer Lebensweise.

Voraussichtlicher Reisettermin: 14. Juni bis 23. Juni 2011. Nähere Informationen in nächster Zeit.

U. F.

Jungschar Eriskirch

Bei unserer Jungschar, die ab dem Jahr 2010 an zwei Samstagen im Monat (zweiwöchentlich) stattfindet, haben wir das alte Konzept, Spiel, Spaß und Action rund um Gott, übernommen. So haben wir schon die Themen über den Heiligen St. Nikolaus, über die Weihnachtsgeschichte und andere interessante Themen bearbeitet und mit den Kindern besprochen.

Alle Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren sind willkommen und können sich auf ein geniales Programm freuen. Wir bemühen uns, die Jungschar nach den Wünschen der Kinder zu gestalten. So steht ja Ostern vor der Tür und unsere Kinder haben einige gute Ideen, was sie machen könnten, so sind viele gute Ideen zusammengekommen, die umgesetzt werden wollen.

Wir, das Mitarbeiterteam rund um **Lena Hopfe, Leonie Algner und Benjamin Hannaleck**, würden uns freuen, wenn wir für unsere Vorhaben und für die Zukunft ein großes Team und neue Mitglieder in unserer Jungschar begrüßen dürften. Wir freuen uns auf DICH. Hier nun noch unsere Termine damit ihr wisst, wann wir uns treffen: 06.03., 20.03. (hier um 10.30 zusammen mit dem Kinderbibeltag), Osterferien, 17.04. 24.04., 08.05. (Jungschartag), 15.05., Pfingstferien, 12.06., 26.06. und 10.07.

Alle unsere Treffen starten in der Kreuzkirche in Schlatt, immer samstags um 9.30 – ca. 11.00 Uhr. Kontaktaufnahme unter 075 41/8 09 32 83

Benjamin Hannaleck

Theatergruppe Eriskirch

Da das Krippenspiel das vergangene Jahr eher klein ausfiel, hatten wir schon früh Zeit, uns auf ein neues, diesmal größeres Stück zu konzentrieren. Wie schon unsere Stücke der Jahre zuvor, versuchen wir uns auch dieses Mal wieder an einer „Eigenproduktion“. Mit unserem Stammensemble - manche der jungen Schauspielerinnen ist schon das siebte Jahr bei uns - üben wir gerade das Stück „Vorsicht Wunschgefahr“ ein. Dazu sei nur soviel verraten, dass es sich hier um eine Art

modernes Märchen handelt, welches aber sehr viel aus dem Leben junger Menschen innehat. Daher ist es sowohl für Jung als auch für Alt sehenswert. Zum ersten Mal wollen wir uns auch auf die große Bühne der Wilhelm-Schussen-Halle wagen, was natürlich eine zusätzliche Herausforderung für uns bedeutet. Der Termin der Aufführung steht noch nicht fest, wir wollen unser Stück aber auf jeden Fall noch vor den großen Ferien zeigen. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Man darf sicher gespannt sein.

Thomas Liggefeldt

Pfadfinderprogramm 2010

Das neue Jahr hat begonnen und wir möchten von unseren Plänen und Aktionen berichten, die wir 2010 mit dem VCP Stamm Graf Montfort der evangelischen Kirchengemeinde Langenargen vorhaben:

Nachdem wir im September zwei neue Wölflingsgruppen eröffnet haben, war es Zeit für die erste Hüttenfreizeit. So fuhren wir mit den beiden jüngsten Gruppen vom 26. – 28.02.2010 auf den Höchsten ins Deggenhausertal, um dort in die Welt der Hexen und Zauberer einzutauchen, erste Hüttenerfahrung zu sammeln, selbst zu kochen, singen und spielen.



Im März treffen wir an einem Samstag mit den Stämmen aus Bavendorf und Altshausen, um mit vielen Teilnehmern ein Stadtspiel in Ravensburg durchzuführen, das unsere älteste Gruppe vorbereitet hat. Solche Aktionen dienen dem gegenseitigen Kennenlernen und der Freude am gemeinsamen Tun. Mit eben diesen Pfadis werden wir über das Pfingstwochenende schöne Tage auf der anderen Seeseite bei

Konstanz/ Litzelstetten bei unserem Gaulager 2010 verbringen, unsere Zelte aufschlagen und mit ca. 80 Personen viel über die Zeit der Wikinger lernen. Da werden Runden am Lagerfeuer, eine Nachtwanderung, ein Pfingstgottesdienst und Wikingerboatsbau nicht fehlen, so dass wir hoffentlich die Segel hissen können.

Kurz vor den Sommerferien werden wir für alle, die den Weg zu den Pfadfindern gefunden haben, eine feierliche Aufnahmefeier als Wölfling und Pfadfinder machen. Danach dürfen die Kinder und Jugendlichen ihre Tracht mit dem Halstuch entsprechender Farbe tragen.

„Leinen los – auf zu neuen Abenteuern“ heißt das Motto des alle vier Jahre stattfindenden Bundeslagers des VCP dieses Jahr. Mit ca. 30 Personen aus unserem Stamm Graf Montfort werden wir zu diesem Abenteuer aufbrechen, die vertraute Umgebung verlassen und uns auf den Weg machen Neues zu entdecken. Mit insgesamt 4000 Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus dem VCP und internationalen Gästen aus der ganzen Welt werden wir bei Wolfsburg (Almke) eine Zeltstadt erbauen, die uns für zehn Tage Heimat ist.

Schon lange beschäftigt sich der VCP damit, wie ein Zeltlager dieser Größenordnung sich den Herausforderungen unserer Zeit stellen kann und wie wir gleichzeitig unseren Beitrag dazu leisten können: Im Einklang von Spielidee, Ökologie und Umweltbewusstsein sowie der damit verbundenen Nachhaltigkeit unseres Handels zu leben. Frei nach dem Leitspruch des Gründers der Pfadfinder, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen als wir sie vorgefunden haben, werden wir also versuchen die Antworten für unsere heutige Zeit auf dem Bundeslager zu finden. Selbstverständlich gibt es in den einzelnen unserer inzwischen fünf Gruppen eigenes Programm und Arbeitsschwerpunkte.

Da wir letztes Jahr in Bremen sehr gute Erfahrung gemacht haben, werden wir als Leiterteam im Mai als Helferteam den Kirchentag in München besuchen und würden uns freuen, dem einen oder anderen aus der Gemeinde zu begegnen. Mit herzlichem Gut Pfad

Sandra Kley

Freut Euch!

Freut Euch, sehet und glaubet das ewige Leben,
das uns von Gott verheißen und gegeben,
durch Jesus Christus, seinen Spross,
der auferstanden aus der Erde Schoß
nach langer Todesnacht.
Des freuet Euch!

Sehet Jahr für Jahr in der Natur
das Erwachen aus dem Winterschlaf,
dass nie vergehet aus des Lebenslauf
vom ewigen Leben eine wahre Spur.

Glaubet dem Geheimnis der österlichen Gnaden,
wozu durch Jesus wir alle sind geladen
und danket Gott für seine Gaben,
die wir bisher empfangen haben.
Drum freuet Euch ohne Ende
und faltet in Demut die Hände.

Es wird immer sein: Geburt, Entwicklung,
Zeitlauf und Sterben.
Wer Gottes Gesetze eingehalten, wird das ewige Leben erben.
Gott lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit
und befreit uns von mancher Traurigkeit
mit seiner Barmherzigkeit und Gnade
eben zum ewigen Leben.

Dass Euch die Hoffnung nie geraubet,
freuet Euch, sehet und glaubet!

Anneliese Greiter

Es grüßt Sie herzlich der Redaktionskreis

Karin Blasberg

Inge Jäger

Ilse Klauke

Astrid Kühn-Ulrich

Margarete Vorndran

Ulrich Fentzloff

Layout & Koordination

Christine Kartmann

*Sie finden uns auch unter
www.ev-kirche-langenargen.de*

Gottesdienste der Evangelischen Kirchengemeinde Langenargen-Eriskirch

Ostern 2010

	Langenargen	Eriskirch
01.04. Gründonnerstag	18.00 Uhr Hl. Abendmahl	19.00 Uhr Hl. Abendmahl
02.04. Karfreitag	9.00 Uhr Hl. Abendmahl	10.30 Uhr Hl. Abendmahl
04.04. Ostersonntag	10.15 Uhr Hl. Abendmahl	5.30 Uhr Osternacht Hl. Abendmahl
		9.00 Uhr
05.04. Ostermontag	9.00 Uhr	10.15 Uhr

April bis Juli

11.04.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
18.04.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
		11.30 Uhr Kleine Kirche
25.04.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
02.05.	10.15 Uhr Hl. Abendmahl	9.00 Uhr
09.05. Muttertag	9.00 Uhr	10.15 Uhr Hl. Abendmahl
13.05. Christi Himmelfahrt	9.00 Uhr	10.15 Uhr
16.05.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
		11.30 Uhr Kleine Kirche
23.05. Pfingsten	9.00 Uhr	10.15 Uhr
24.05. Pfingstmontag	10.15 Uhr	9.00 Uhr
30.05.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
06.06.	9.00 Uhr	10.15 Uhr Hl. Abendmahl
13.06.	10.15 Uhr Hl. Abendmahl	9.00 Uhr
20.06.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
27.06.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
04.07.	Gemeindefest in EK	10.15 Uhr Gemeindefest
11.07.	10.15 Uhr Hl. Abendmahl	9.00 Uhr
18.07.	9.00 Uhr	10.15 Uhr Hl. Abendmahl
25.07.	10.15 Uhr	9.00 Uhr

Pfarrer Ulrich Fentzloff, Kirchstr. 11, 88085 Langenargen, Tel. 0 75 43/24 69, Fax. 0 75 43/91 26 83
Pfarrerin Reinhild Neveling, Veilchenweg 10, 88074 Meckenbeuren, Tel. 0 75 42/97 82 08,
Fax. 0 75 42/97 80 61

Vorsitzender des KGR: Reinhard Grözinger, Kiefernweg 20, 88085 Langenargen, Tel. 0 75 43/45 15
Kirchenpflegerin: Claudia Kögel, Untere Seestr. 60/2, 88085 Langenargen, Tel. 0 75 43/13 81
Öffnungszeiten des Pfarrbüros Kirchstr. 11, 88085 Langenargen, Di., Mi., Do., 8.30 – 12.00 Uhr
Konto-Nr. der Kirchenpflege: Sparkasse Bodensee 20 50 12 50 (BLZ 690 500 01)